

Pelikan

GRAPHIKER WEISSGRAPHIKER SCHWARZ



Zwei Farben, die sich ausgezeichnet ergänzen. Graphiker-Weiß, ein mattes Spezialweiß für feine Arbeiten mit Pinsel, Zieh- und Zeichenfeder. Graphiker-Schwarz, ein tiefes Schwarz, das matt und wasserfest aufrocknet. Beide decken gut und lassen sich verdünnt auch spritzen. — Probetuben auf Wunsch.

GÜNTHER WAGNER · HANNOVER



MAY & SPIESS
DÜREN
(IM RHEINLAND)

Die Spezialisten

für edle Bütten-Werkdruck-
papiere und -kartons / antike
Werkdruckpapiere und alle
Papiere für besondere Zwecke

filierte Schilderung des Lebens und Schaffens des Erfinders. Herkunft und Familie, die ersten Versuche der „geheimen Kunst“ in Straßburg, ihre Vollendung, Technik, Typensystem und Schönheit der ersten Drucke und vor allem die Spuren seines Wirkens, die er im alten Mainz hinterlassen hat, werden anschaulich zusammengefaßt, so daß das Persönlichkeitsbild des Meisters und die Bedeutung seiner weltumstürzenden Kunst weiten Kreisen in gültiger Unterrichtung in Erscheinung tritt. Mit dieser Schrift hat Aloys Ruppel noch einmal, dem heutigen Stand der Forschung entsprechend, die von mehreren Ländern und Städten zu Unrecht erhobenen Prioritätsansprüche abgewehrt und glaubhaft gemacht, daß allein Mainz als die Wiege der Druckkunst und ihr großer Sohn Gutenberg als der alleinige Erfinder anzusehen sind. — Ruppels zweite Veröffentlichung: „Die Technik Gutenbergs und ihre Vorstufen“ („Deutsches Museum“, Abhandlungen und Berichte. VDI-Verlag, Berlin. Geheftet RM. —,90) ist einem Teilthema gewidmet, und zwar dem wichtigsten überhaupt, nämlich, wie schon der Titel besagt, der Technik des Erfinders, durch die wir überhaupt erst von einer Buchdruckerkunst im typographischen Sinne sprechen können. Im ersten Teil werden ihre Vorstufen von den babylonischen Siegelzylindern über die Töpferstempel der Griechen und Römer bis zum Holztafeldruck behandelt. Aber die durch das Eindrücken von Matrizen in feuchten Ton gewonnenen Schriftzeichen waren noch keine eigentlichen Buchstaben, der xylographische Druck noch keine Typographie, erst Gutenbergs geniale Erfindung der präzisen Massenherstellung von Typen mittels eines Handgießinstruments gab die Möglichkeit eines schnellen, billigen und massenhaften Vervielfältigungsverfahrens. Ruppel geht auch hier äußerst gewissenhaft vor. Wenn uns auch keine direkten Nachrichten über die Art und Weise der Gutenbergschen Erfindung überliefert wurden, so kann man doch aus der Beobachtung an seinen Drucken und an der Technik anderer Frühdrucker mit einiger Sicherheit zu Wahrscheinlichkeitsschlüssen gelangen. Der Verfasser ist diesen Weg gegangen und gibt eine außerordentlich sachliche Darstellung der einzelnen Phasen und Formen der Gutenbergschen Typenherstellung, seines wunderbaren Schriftsystems und des Druckvorgangs. — Eine Gesamtschau von Lebensgang und Erfindertat des Mainzer Meisters auf knappem Raum vermittelt Ruppels dritte Broschüre: „Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst“ (Verlag Friedrich Brandstetter, Leipzig. Geh. RM. —,40), die sich in erster Linie als geeigneter Klassenlesestoff in Schulen und für Lehrgänge erweist. Auch die kleine wertvolle Schrift von Günther Birkenfeld: „Johann Gutenberg“ (Mit 3 Abb. Verlag R. Oldenbourg, München. Geh. RM. 1,20) faßt des Altmeisters Leben und Werk in anschaulicher Weise zusammen. Der Anlage, dem räumlichen und geistigen Umfange nach, kann sie es selbstverständlich nicht mit den großen Gutenberg-Werken aufnehmen. Jedoch als eine knappe, die Ergebnisse der neueren Gutenbergforschung geschickt auswertende Darstellung verdient sie in weiten Kreisen bekanntzuwerden.

Walther G. Oschilewski